

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 47

Artikel: Der neueste Witz

Autor: Lichtenberg, Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sollen wir es mit einem Kompromiß versuchen?

Der neueste Witz

Herr Braunwald litt sehr darunter, daß er niemals einen Witz behalten könnte. Sein besonderer Ehrgeiz wäre es gewesen, auch so gute Witze wie die andern zu erzählen zu können. Aber behielt Braunwald einmal den Anfang eines Witzes, wußte er bestimmt in der Mitte nicht weiter, und prägte er sich Anfang und Mitte genau ein, war ihm die Pointe entfallen.

Nun weiß man ja, daß der menschliche Ehrgeiz Wunder wirken kann. Eines Tages gelang es Braunwald, sich einen Witz von vorne bis hinten zu merken, und obendrein noch den neuesten Witz. Es kam in ihm eine Eisenbahn vor, eine Dame mit einem Hund und ein stotternder Kondukteur. Herr Braunwald hörte den Witz in einem Café und lief sehr rasch davon, um ihn noch auf der Straße irgend einem zufällig kommenden Bekannten zu erzählen. Und Herr Braunwald hatte sehr viele Bekannte.

Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß man Bekannte immer nur dann trifft, wenn man sie am allerwenigsten treffen will, aber niemals in jenem Moment, da man sie braucht. Ja, also, Braunwald lief kreuz und quer durch die Stadt, ohne auch nur auf ein einziges bekanntes Gesicht zu stoßen. Selbst die ihm sonst unsympathischesten Menschen hätte er, mit seinem neuesten Witz auf der Pfanne, willkommen geheißen.

Denn Witze kühlen sehr rasch aus; sie müssen warm serviert werden wie die Pastetchen. Zudem gehen sie rascher um die Erdkugel als der Schall. Deshalb betrat Herr Braunwald einen Zigarrenladen, in dem er zuweilen seinen Raucherbedarf deckte. Hier gab es eine nette junge Verkäuferin, die ihren Kunden für ein Scherwort immer sehr dankbar war.

Nun kann man aber nicht gut in einen Zigarrenladen treten und schmettern: «Grüß Gott! Kennen Sie schon den neuesten Witz?» Nein, einen Witz kann man überhaupt nur wirksam erzählen, wenn zufällig das geeignete Stichwort

gebracht wird. In diesem Falle also eines von einer Eisenbahn, einer Dame oder einem Hund. Denn daß eine Zigarrenverkäuferin gerade auf einen stotternden Kondukteur zu sprechen kommt, gehört zu den größten Seltenheiten und ereignet sich praktisch überhaupt nicht. Dafür sind allerdings Eisenbahnen, Damen und Hunde Dinger, die alle Augenblicke im Gespräch fallen.

Die sonst so heitere Verkäuferin war heute sehr weitschmerzlich gestimmt. Sie erzählte Herrn Braunwald, daß sie Liebeskummer habe. Darauf konnte er natürlich nicht sagen: «Apropos Liebeskummer — da weiß ich Ihnen einen ausgezeichneten Witz!» Da er ihn aber doch noch anbringen wollte, bemühte er sich, das Gespräch irgendwie auf die Eisenbahn zu bringen. Er fragte: «Wann gehen Sie in die Ferien, Fräulein?» — «Bald», antwortete sie traurig. Denn was konnten ihr Ferien ohne «Ihn» schon bedeuten? Trotzdem fragte Herr Braunwald weiter: «Und da fahren Sie wohl mit der Eisenbahn, wie?»

Kaum aber hatte Braunwald das Wort ‚Eisenbahn‘ ausgesprochen, als sich die Augen des Mädchens mit Tränen zu füllen begannen. Sie schluchzte: «Sprechen Sie nicht von der Eisenbahn! In der Eisenbahn hat er die andere ja kennengelernt.» Könnte hier ein Witz mit der Eisenbahn angebracht werden? Herr Braunwald verließ rasch den Laden und nahm seinen Witz wie eine nicht zustellbare Ware mit.

Allerdings hatte er bald darauf das Glück, einem Bürokollegen zu begegnen, und dieser Bürokollege führte außerdem noch einen Hund mit sich. Braunwald dachte glücklich: Welche erfreuliche Fügung! Jetzt brauche ich mich nur zu bücken, den Hund zu streicheln und kann sagen: Wenn ich deinen Hund sehe, fällt mir der Witz von der Dame in der Eisenbahn ein, die ...

Als sich aber Herr Braunwald zu dem Hund hinunterbückte und ihn streicheln wollte, biß der Hund zu und verursachte ihm eine ziemlich tiefe Wunde. Weiß der Himmel, was plötzlich in das sonst so lammsfromme Tier gefahren war. Der Bürokollege prügelte den Hund, Herr Braunwald verband sich die Wunde mit seinem Taschentuch. Aber ein Passant, der die Szene mitangesehen hatte, riet Herrn Braunwald: «Gehen Sie sofort ins Pasteurinstiut! Der Hund kann ja die Tollwut haben.»

Ward je in solcher Laun' ein Witz erzählt? Mit der drohenden Tollwut im Nacken? Nein. Herr Braunwald nahm ein Taxi und fuhr schleunigst ins Pasteurinstiut.

Aber als er nachher in der Straßenbahn heimfuhr, traf er Frau Tänner, von der es bekannt war, daß sie selbst über die allerältesten Witze schallend lachen konnte. Obwohl Frau Tänner nicht gerade zu den angenehmsten Damen gehörte, begrüßte sie Braunwald mit überströmender Herzlichkeit. Der Kondukteur trat mit einer Frage an Frau Tänner

heran, und Braunwald dachte: Es fügt sich wunderbar! Anschließend an den Kondukteur kann ich Frau Tänner den neuesten Witz erzählen. Aber unglückseligerweise gab es zwischen Frau Tänner und dem Kondukteur eine erregte Auseinandersetzung wegen der Zonengrenze, die Frau Tänner nach Meinung des Kondukteurs überfahren haben sollte. Er zwang Frau Tänner, noch ein weiteres Billet zu lösen. Immerhin begann Braunwald, nach Beendigung des aufgeregten und ziemlich lauten Disputes: «Apropos — Kondukteur! Kennen Sie schon den neuesten Witz? Da fährt eine Dame mit ihrem Hund in der Eisenbahn und es kommt ein stotternder Kondukteur herein ...» Frau Tänner zischte: «Hören Sie auf mit dem Witz, wenn ein Kondukteur in ihm vorkommt! Von den Konduktoren habe ich jetzt genug! Kein Wort weiter!» Und Herr Braunwald dachte erschüttert: Ausgerechnet einen Witz mußte ich mir merken, auf den alle Leute und sogar die Hunde so sauer reagieren.

Es gab für Herrn Braunwald noch eine letzte Chance, seinen Witz an den Mann zu bringen, und zwar der Chef. Oh, er haßte diesen Leuteschinder aus dem Grunde seines Herzens, er wich ihm aus, wo es nur ging. Aber wegen dieses Witzes, des ersten, den er sich gemerkt hatte, suchte Braunwald den Chef in dessen Bureau auf. Er fragte irgend etwas Beiläufiges, um dann plötzlich zu beginnen: «Kennt der Herr Chef schon den neuesten Witz?» Der Chef winkte ab: «Moment, Braunwald, bevor Sie mir den neuesten Witz erzählen, erzähle ich Ihnen den allerneuesten.» Und dann erzählte der Chef den Witz mit der Eisenbahn, der Dame, dem Hund und dem stotternden Kondukteur.

Herr Braunwald litt Qualen, aber kann man seinen Chef beim Erzählen eines Witzes mit den Worten unterbrechen: «Kenn' ich schon! Kenn' ich schon! So

einen Bart!» Zuletzt mußte sich Braunwald sogar totlachen und versichern: «Ausgezeichnet! Großartig, Herr Chef! Den muß ich mir merken.»

Der Chef, sehr stolz über seinen Erfolg, meinte herablassend: «So! Und jetzt erzählen Sie Ihren Witz!»

Herr Braunwald sagte: «Ich hab ihn schon wieder vergessen.»

Worauf der Chef meinte: «Macht nichts, Braunwald. Sie sind ja ein bekannter Witzetrottel.»

Wilhelm Lichtenberg

Es herbschtelet

Das Buchenlaub fällt von den Bäumen, Herr Bucher fällt vom Dutti ab. Die Bäume fangen an zu träumen, Der Dutti, der sei böse drab. WS

Definition

- - - Mode ist, wenn der Vater zum Frühshoppen geht! - - -

(He, woll, Herr Lehrer, d Muetter seit amigs, das sig e Saumode!) Brun



Greislaufstörung



«Zu miiner Ziit hätt me de Wü und s Bier ghaa zu Trinkzwecke, hüthämes zu Schützwecke!»

Chanson zur Kino-Orgel

(Der westschweizerische Lichtspieltheater-Verband verbietet seinen Mitgliedern seit Jahren, die schweizerische Filmwochenschau vorzuführen.)

Wir Herren aus der Romandie,
Wir haben einen harten Grind.
Wir spielen Schweizerschauen nie,
Weil die für uns zu urchig sind.

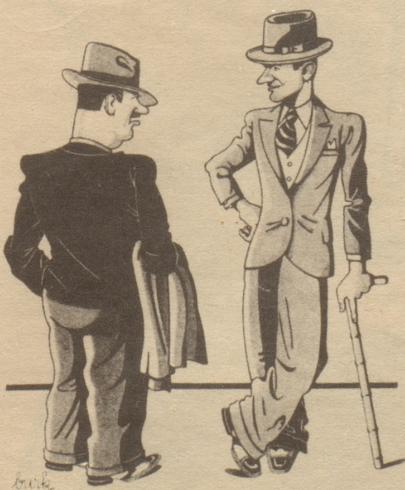
Wir lieben fremde Ordensbrüste,
Fanfaren-, Horn- und Ueberschall,
Und wie Graf X die Diva küßte,
In Monaco, am Lumpenball.

Und Modegirls im Négligé,
Und will das einer nicht und führt
Die Schweizerware auf, parbleu!
Dann wird er eben boykottiert.

Dann ruhen seine Polsterstühle,
Dann kriegt er keine Filme mehr,
Dann streifen nimmer zwei Gefühle
Auf seiner Leinwand hin und her.

Das machen wir mit dem Verband,
Und der ist mächtig, stark und schlau
Und so ein Stücklein Vaterland —
Auch ohne Schweizer Wochenschau.

Robert Däster



«Und wie gaats im Eheschland?»
«Ich ha mi la scheide!»
«Häsch nid lang usghalte!»
«Aber viel ... !»

Streng geheim!

Irgend ein eidgenössisches Amt interessierte sich für irgendwelche spezielle Fragen. Um sich über den gesamten Komplex eine Meinung bilden zu können, wurde eine Expertenkommission beauftragt, ein Gutachten auszuarbeiten. Dieses Gutachten wurde eingereicht, sein Empfang durch das Amt aber nie bestätigt. So reiste denn, geraume Zeit nach der Einreichung der Schrift, ein Mitglied der Expertenkommission nach Bern, um sich nach dem Schicksal dieser Arbeit zu erkundigen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er auf einem Tisch im Büro des Direktors dieses Amtes eine ziemlich große Anzahl vervielfältigter Exemplare dieses Gutachtens liegen sah. Mit einem etwas vorwurfsvollen Unterton in seiner Stimme erkundigte er sich, weshalb man ihm denn kein solches Exemplar zugestellt hätte. Worauf ihn der Direktor höflich aber bestimmt aufklärte: «Dieses Gutachten ist streng geheim!» sh

In nächster Nummer: Die Folgen unseres Wettbewerbes

Splitter

Weise und Narren sind immer zerstreut, die einen aus Ueberfluß, die anderen aus Mangel an Gedanken. Kl

